

Der Winter zu Torneå.

Die Kälte bey dem heutigen Marktbesuch war weit strenger, als die gestrige; die Knaben und Mädchen haschten sich nicht; viele, die nur schlecht bekleidet waren, zitterten vor Kälte und klapperten mit den Zähnen. Die Kinder hatten nicht unbemerkt gelassen, daß fast jeder dem Andern zurief: „heute ist's recht kalt!“ wiewohl es doch jeder selbst eben so gut wußte, als die Andern. — „Ach, sagte Therese, wenn es bey uns schon so kalt ist, wie kalt muß es erst im Norden seyn, wenn ein strenger Winter kommt?“ Davon, sagte der Vater, kann ich euch eine kleine Vorstellung geben, nach der Beschreibung eines Franzosen, der sich eine Zeitlang mitten im Winter zu Torneå aufhielt, dem letzten Städtchen nach Norden zu in ganz Europa. Er kam daselbst am Ende des Decembers an.

Die kleinen Häuser dieses Städtchens waren bis an das Dach im Schnee versunken, und nirgends konnte das Tageslicht durch die Fenster eindringen. Im Grunde war aber fast kein Tageslicht vorhanden, denn die Schneewolken hingen so dick und tief, und die großen Flocken fielen so dicht und stark, daß kaum zuweilen am Mittage einige Minuten die Sonne sichtbar wurde. Dabey wurde die Kälte immer heftiger und nahm täglich zu. Das Holzwerk an den Häusern knasterte und krachte vor Kälte, und zer-
sprang,